

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1928**

104 (3.5.1928)

Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage.

Bezugspreis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und uniere Aussträger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.60

Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 465

Postfach-Konto Karlsruhe Nr. 6903

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Gegr. 1839  
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentliche Beilagen: Neue Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Nr. 104.

Donnerstag, den 3. Mai 1928.

Anzeigen-Preise:

Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldpf. Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpf. Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.

Bei Wiederholungen tarifrester Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.

Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto:

Vereinsbank Sinsheim e. G. m. b. H.

89. Jahrgang

## Poincare bleibt mit seinem Kabinett.

Der Beschluß des Ministerrats. — Die Parteien sollen die neue Mehrheit bilden.

Paris, 2. Mai. Die Beschlüsse des heute unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elisee abgehaltenen Ministerrats haben den seit einer Woche vorbereiteten Gerichten und Kombinationen von einer den neuen Mehrheitsverhältnissen Rechnung tragenden Umbildung des Ministeriums Poincare den Boden entzogen. Als Ergebnis der zweistündigen Beratung wird sodann in einem amtlichen Kommuniqué mitgeteilt, daß das Kabinett nach einer gründlichen Prüfung der Wahlergebnisse zu der Auffassung gelangt ist, daß das Land in seiner übergroßen Mehrheit die Politik der Regierung restlos gebilligt hat und daß infolgedessen für das Ministerium kein Anlaß bestehe, seine Demission zu geben; dieses habe vielmehr beschlossen, sich der neuen Kammer bei ihrem Zusammentritt in seiner bisherigen Zusammensetzung zu präsentieren und ihr sein Programm für die kommende Legislaturperiode zu unterbreiten. Lediglich auf dem Posten des Arbeitsministers, dessen bisheriger Inhaber, Fallières, in den Wahlen geschlagen wurde und dessen Demission heute vom Ministerpräsidenten angenommen worden ist, ist ein Personalwechsel notwendig. Bis zur Ernennung seines Nachfolgers wird Fallières die Geschäfte seines Ministeriums weiterführen.

In Uebereinstimmung mit der Gesamtheit seines Kabinetts hat Poincare aus dem starken Erfolg, den seine Politik in den Wahlen davongetragen hat, weitergehende Konsequenzen gezogen, als man in den politischen Kreisen erwartet hatte. Die parlamentarische Tradition machte es der französischen Regierung bisher zur Regel, nach der Erneuerung des Parlaments ihr Amt in die Hände des Präsidenten der Republik zurückzugeben und diesem nach Konstituierung der neuen Kammer die Entscheidung über die künftige Orientierung der Politik zu überlassen. Eine solche Demission der Regierung wäre diesmal allerdings rein formaler Natur gewesen, da nach der imposanten Mehrheit, die das Kabinett in den Wahlen erhalten hatte, niemand anders als Poin-

care, sein bisheriger Chef, für die Neubildung der Regierung in Frage gekommen wäre. Allerdings würde es ihm bei einer Wiederbetragung mit der Kabinettsbildung freigestanden haben, durch Umbildung des Ministeriums oder wenigstens durch Erlass einzelner seiner Mitglieder den neuen Mehrheitsverhältnissen Rechnung zu tragen. Der Beschluß hat in den politischen Kreisen stark überrascht. Man hat allgemein angenommen, daß der Ministerpräsident die durch die Wahlniederlage des Ministers Fallières notwendig gewordene Neubesetzung des Arbeitsministeriums zu einer wenn nicht völligen, so doch teilweisen Umbildung der Regierung benutzen werde und daß die Auswahl der neuen Männer zugleich einen Fingerzeig über den künftigen Kurs seiner Politik geben werde. Poincare hat mit seinem Beschluß, alles beim alten zu belassen, alle diese Voraussetzungen wieder einmal über den Haufen geworfen. Wie perplex man darüber ist, zeigt der Umstand, daß nicht ein einziges der Abendblätter zu dem immerhin recht bedeutsamen Beschluß des Ministerrats Stellung nimmt. Sogar der Temps beschränkt sich darauf, in völlig farblosen Erklärungen an einige Präzedenzfälle aus der Vergangenheit zu erinnern. Um so lebhafter sind die Kommentare in den Wandelgängen der Kammer, die sich seit Montag wieder zu beliben begonnen haben und die, obwohl die neue Session erst in vier Wochen beginnt, bereits das Zentrum der polit. Diskussion geworden sind. Dort interpretiert man den Entschluß des Ministerpräsidenten, auf jede Änderung des Kabinetts zu verzichten, in dem Sinne, daß Poincare, um sich nicht selbst in Widerspruch mit der von ihm proklamierten „nationalen Einheit“ zu setzen, den Parteien die Initiative für die Bildung der neuen Mehrheit überlassen will. Durch die Beibehaltung aller seiner bisherigen Mitarbeiter schließt Poincare a priori keine der Parteien von seiner Mehrheit aus, die in den beiden letzten Jahren seine Politik unterstützt und den Wahlkampf unter seiner Flagge geführt haben.

dauerte die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihm und dem elsässischen Staatssekretär Hans bestanden hätten, und bemerkte dabei grundätzlich, daß Elsass-Lothringen an eine Rückkehr zu Deutschland nicht denke, daß jedoch kein Haß gegen das deutsche Volk in der elsässisch-lothringischen Bevölkerung vorhanden wäre. Die gleiche Sprache und die gleiche Rasse bildeten ein Band zwischen der elsässischen und deutschen Bevölkerung. Die Elsass-Lothringer seien größtenteils Pazifisten. Sie wünschten eine Verständigung zwischen der deutschen und der französischen Nation. Dr. Ricklin schilderte dann seine persönlichen Erlebnisse, insbesondere wie er in der Presse aufs schmerzliche als Deutscher angegriffen worden sei.

### Zusammenstoß mit dem Präsidenten

Kolmar, 2. Mai. (Zuspruch.) Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte Dr. Ricklin, sich zum Vorstehenden wendend, er warne davor, den übertriebenen Patriotismus, den jetzt manche Elsäßer zeigen, nicht zu überschätzen. Wie sollten Elsass-Lothringer, die in deutschen Verhältnissen aufgewachsen seien, Patriotismus für Frankreich zeigen? Patriotismus sei nicht ein Dogma, das aufgezungen werden könnte. Der Präsident unterbrach Dr. Ricklin und sagte, es habe doch Elsäßer gegeben, die in der französischen Armee gekämpft hätten. Darauf wurde vom Publikum auf der Tribüne lebhaft applaudiert, was zu einem scharfen Einspruch der Verteidigung führte. Rechtsanwalt Berthou warf dem Präsidenten mangelndes Durchgreifen vor. Der Präsident schwenkte fortgesetzt die Glocke, um die Verteidigung zum Schweigen zu bringen. Unter allgemeiner Unruhe erhob sich der Generalstaatsanwalt und sagte, er rufe der Verteidigung ein halt zu. Weiter dürfe sie in ihrem Verhalten nicht mehr gehen. Erregt antwortete Berthou, es würden für das Gericht noch schwerwiegende Momente kommen. Nachdem mitten im Publikum Gendarmen Platz genommen hatten, legte sich der Vorn allmählich. Dr. Ricklin bat das Publikum um Ruhe und beendete nach einer kurzen Pause sichtlich ermüdet seine Ausführungen mit einer Zusammenfassung der von ihm behaupteten Gefühle.

Zorn von Bulaß wieder freigelassen.

Kolmar, 3. Mai. Der in der vorgezogenen Nacht von der französischen Polizeibehörde verhaftete Freiherr Zorn von Bulaß ist auf Grund seines Krankheitsattest wieder freigelassen worden.

### Weitere Mai-Unruhen in Polen

Warschau, 3. Mai. Wie nachträglich bekannt wird, ist es am 1. Mai auch in Sosnowice zu Ausschreitungen und blutigen Zusammenstößen gekommen. Während des Kampfes wurden drei Polizisten durch Revolvergeschosse verwundet. Einer der Ruhestörer, der sich den Anordnungen der Polizei widersetzt, erlitt durch Schläge mit einem Gummiknüppel so schwere Verletzungen, daß er wenige Stunden später im Krankenhaus starb. In Warschau herrscht heute wieder Ruhe.

### Ende der englisch-ägyptischen Krise

London, 3. Mai. (Zuspruch.) Nach der Uebergabe der britischen Antwort auf die ägyptische Note ist hier folgende Meldung aus Kairo eingegangen: Die Spannung zwischen Ägypten und Großbritannien ist beendet. Die britische Regierung hat die Antwort der ägyptischen Regierung auf das britische Ultimatum als befriedigend erachtet.

Nach englischen Blättermeldungen aus Kairo sei man sich in allen politischen Kreisen Ägyptens darüber einig, daß das Versammlungsgesetz endgültig begraben sei. Die Entwicklung der innerpolitischen Lage in Ägypten sei im Augenblick noch nicht klar, doch erscheine eine Kabinettskrise infolge der letzten Ereignisse nicht unwahrscheinlich.

### Offiziersverschöderung in Lissabon.

Lissabon, 2. Mai. Gestern gegen 11 Uhr nachts wurde in Lissabon eine geheime Sitzung eines gegenrevolutionären Komitees von der Polizei überrascht. Viele Offiziere wurden verhaftet, wobei sich ein regelrechtes Feuergefecht mit Gewehren und Maschinengewehren entspann. Schließlich mußten sich die Rebellen ergeben und wurden ins Gefängnis gebracht.

### Die amerikanische Presse zur Antwort Deutschlands an Kellogg

Newyork, 3. Mai. (Zuspruch.) Die amerikanische Presse begrüßt die deutsche Annahme des Vorschlags Kelloggs durchschnittlich sehr. Die Newyork Times erklären in einem Leitartikel: Deutschland habe seinen Platz unter den Nationen zurückgewonnen und stehe auf gleichem Fuß mit jeder anderen Nation. Wenn Deutschland so starkes Gewicht auf seine Friedenshoffnungen und Wünsche lege, so sei das ein Beweis mehr, daß in Deutschland jeder Gedanke an einen neuen Krieg verschwunden sei. Die „World“ schreibt: Im Gegensatz zu Frankreich sei Deutschland keine militärischen Bündnisse eingegangen. Im Gegensatz zu Italien habe Deutschland keinen imperialistischen Traum. Deutschland könne Kelloggs Vertrag in der Uebersetzung unterzeichnen, daß er Deutschlands Stellung in Europa nicht schwächen, sondern stärken werde.

### Die Flieger in Washington

Eine Ansprache Kelloggs.

Washington, 3. Mai. Auf dem Flugplatz Bolling-Field fand gestern der offizielle Empfang für die Ozeanflieger statt. Köhl, Hünefeld und Sigmurice wurden auf der Fahrt vom Hotel Mayflowers zum Flugplatz von einer unübersehbaren Menschenmenge stürmisch begrüßt. Eine Ka-

## Der Colmarer Autonomisten-Prozeß.

Kolmar, 2. Mai. Der heutige zweite Tag der Schwurgerichtsverhandlungen im elsässischen Autonomistenprozeß beschäftigte sich zunächst weiter mit der politischen Laufbahn Dr. Ricklins in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Die 15 Angeklagten waren schon frühzeitig in den Schwurgerichtssaal gebracht worden und hatten wie gewöhnlich ein hartes Gendarmerequisit um sich. Dr. Ricklin erklärte u. a.: Seine gestrige Bemerkung, die Bürgerschaft in Elsass-Lothringen sei heute von der französischen Regierung in gleicher Weise gekannt wie früher von der deutschen Regierung habe keineswegs den Sinn einer gegen das elsässische Bürgertum gerichteten Beleidigung gehabt. Er habe nur sagen wollen, daß Elsass-Lothringen von der französischen Regierung genau so abhängig sei, wie es früher von der deutschen gewesen. Er weist dann auf den Brief an den Reichskanzler hin und legte die Gründe für seinen Eintritt in die deutsche Armee dar. Er erklärt ferner die Schritte, die er zur Befreiung des jungen Elsäfers Bionde unternommen habe. Zwischen der Verteidigung und dem Generalstaatsanwalt kam es dann wieder wie gestern zu scharfen und erregten Auseinandersetzungen.

Dr. Ricklin erklärt dann weiterhin eine Reihe von Fällen, in denen er für elsässische Bürger und Bürgerinnen eingetreten sei und schildert ferner in laugen Ausführungen seine Stellungnahme zum Deutschen Reich während der Kriegszeit. Er hätte sich stets als deutscher Unterthan gefühlt und habe sich mit seinem Eid als Abgeordneter und Soldat gebunden betrachtet. Ein politischer Eid sei ebenso heilig wie jeder andere. Er hätte sich geschämt irgend eine verräterische Handlung gegenüber Deutschland zu begehen, wenn er auch innerlich stets Elsäßer geblieben sei. Am Schluß des Krieges habe er sich für die Selbstbestimmung und Freiheit der Elsäßer eingesetzt.

Im weiteren Verlauf seiner Aussage schilderte Dr. Ricklin seine Tätigkeit im elsässischen Landtag während des Krieges. Er wies dabei auf seine Reden hin, die von dem Bestreben getragen waren, den elsässisch-lothringischen Soldaten in ihrer schwierigen Lage innerhalb der deutschen Armee zu helfen. Der Zeitgedanke seiner Ausführungen wäre stets der gleiche gewesen. Elsass-Lothringen habe nicht den Krieg gewünscht und lehne jede Aenderung seiner politischen Lage durch den Krieg ab. Dr. Ricklin wies dann auf die Behauptungen während der Kriegszeit hin, Elsass-Lothringen einerseits zu teilen, wobei Lothringen von Preußen annektiert werden sollte, andererseits aber es zu einem Fürstentum unter dem preussischen Kronprinzen zu machen. Aber Elsass-Lothringen habe dies niemals gewollt, vielmehr die Autonomie oder die Herrschaft eines bayerischen Prinzen aus dem Hause Wittelsbach für erstrebenswert gehalten. 1917 habe er einen Schritt bei dem damaligen Reichskanzler Hertling unternommen und ihm vorgeschlagen, aus Elsass-Lothringen ein katholisches Fürstentum zu machen. Hierbei sei er stets in Uebereinstimmung mit dem elsässisch-lothringischen Abgeordneten Haub vorgegangen. Er sei niemals in München gewesen, wie dies die Anklage behauptet, er habe auch niemals eine Unterredung mit Ministerpräsident Held gehabt. Alles was hierüber in der Anklage stehe, sei falsch. Die Tatsachen hätten sich nur so abgespielt, wie er sie geschildert habe und nicht wie es in der Anklageschrift künde. Haub und er hätten keinerlei politische Schritte ohne völlige Uebereinstimmung mit den übrigen elsässischen Abgeordneten unternommen. Im Oktober 1918 habe eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler, dem Führer der Sozialdemo-

kraten Loebe und dem Abgeordneten Haub stattgefunden, in der der Reichskanzler mitgeteilt hätte, daß Elsass-Lothringen vollständige Autonomie erhalten habe. Als er, Ricklin, nach seiner Rückkehr nach Berlin von diesem Beschluß Kenntnis erhalten habe, sei er sofort zum Reichskanzler gegangen und habe gegen diesen Beschluß Einspruch erhoben. Er habe dem Reichskanzler erklärt, daß er auf dem falschen Wege sei, wenn er glaube, die Autonomie könne einen Einfluß auf die im Krieg verschlechterte Stimmung der Bevölkerung ausüben.

Er habe darauf hingewiesen, daß die Elsass-Lothringer die ihnen angebotene Autonomie nicht annehmen. Nachdem Reichskanzler Prinz Max von Baden am 21. Oktober die Erklärung über die Gewährung der Autonomie an Elsass-Lothringen abgegeben habe, habe er am 22. Oktober 1918 im Reichstag seine bekannte Rede gehalten. Als Dr. Ricklin mit der Verlesung dieser Rede beginnen wollte, unterbrach ihn der Vorsitzende mit der Frage, ob er nicht lieber sofort die Uebersetzung ins Französische vornehmen lassen wolle. Dr. Ricklin lehnte dies jedoch mit der Erklärung ab, er wolle diese Rede zunächst in der Sprache verlesen, in der sie damals gehalten worden sei. Nach Verlesung der Rede trat eine Mittagspause ein.

Bei seiner Ausweisung habe er nur 500 Franken und die Sachen mitnehmen dürfen, die er tragen konnte. Im weiteren Verlauf seiner ausführlichen Darlegungen wies Dr. Ricklin darauf hin, daß die Elsäßer, die in der deutschen Armee gedient hätten und nach dem Waffenstillstand ins Elsass zurückkehrten, von den Franzosen als Deutsche und als Verräter behandelt worden seien. Die Methoden, die damals von den Franzosen im Elsass angewandt wurden, seien nicht geeignet gewesen, die Liebe der Bevölkerung, von der Clemenceau gesprochen habe, für Frankreich zu gewinnen. Die schlimmsten Elemente seien die sogenannten Rückwanderer, die nur ins Elsass gekommen seien, um sich an der Bevölkerung zu rächen. Dr. Ricklin schilderte dann die Unmöglichkeit für ihn, seine Praxis als Arzt aufzunehmen und ging dann zu einer Schilderung der autonomistischen Bewegung über. Diese Bewegung sei die Folge des im Elsass jetzt herrschenden „malaise“, das eintreten mußte, nachdem die französische Regierung alles getan habe, um in Elsass-Lothringen alles zu vernichten, was irgendwie an Deutschland erinnerte. Die deutsche Sprache der elsässischen Bevölkerung könnte aber nicht vernichtet werden. Den Autonomisten liege es völlig fern, das Ziel der Erhaltung der kulturellen Eigenart auf dem Wege der Revolution erreichen zu wollen. Niemals habe sich das Ausland oder irgend ein Ausländer in die autonomistische Bewegung eingemischt. Dr. Ricklin ging dann auf die einzelnen Ereignisse ein, die zu der gegenwärtigen Anklage geführt haben und wies dabei u. a. die Vorwürfe zurück, daß für die Gründung der „Zukunft“ fremde, insbesondere deutsches Geld herbeigebrahrt worden sei. Der Redner schilderte dann den Hergang eines Ueberfalles, der auf dem Colmarer Bahnhofspolplatz auf ihn verübt wurde und klagte den damaligen Präfekten von Kolmar an, von diesem Anschlag gewußt zu haben.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen stellte der Präsident zunächst fest, daß die Geschworenen die Verhandlung nur mit Zustimmung des Präsidenten verlassen dürfen. Auf's strengste sei es ihnen verboten, mit irgend jemand außerhalb der Verhandlungen Fühlung zu nehmen.

Dr. Ricklin setzte dann seine Ausführungen fort. Er be-

valleriesforste begleitete die Flieger auf den Platz. Dort warteten Staatssekretär Kellogg und andere Kabinettmitglieder sowie der deutsche Botschafter von Prittwitz, der irische Gesandte und der Ozeanflieger Lindbergh auf die Bremenflieger. Beim Eintreffen auf dem Flugfeld wurden Kanonenschüsse abgefeuert. Stürmischer Jubel brach los, als Lindbergh den Ozeanfliegern voranstellte wurde. Darauf nahm Staatssekretär Kellogg das Wort zu einer Ansprache, in der er den Ozeanflug der „Bremen“ als eine große Leistung pries. Er erblickte in diesem Flug ein Symbol dafür, daß die Zwischenräume, die die Nationen trennen, immer enger würden. Das Unternehmen sei ein Beispiel der internationalen Zusammenarbeit und sein glückliches Ende befriedige jedes Land umso mehr, da zu seinem Ausbau die irische und die deutsche Nation beigetragen hätten. — Die Flieger begaben sich dann in Begleitung vieler hoher Beamter zum Hotel zurück und von dort zum Besenhaus. Dort überreichte ihnen Präsident Coolidge das Fliegerehrenkreuz. Es schloß sich ein Frühstück an, an dem außer dem Präsidenten der deutsche Botschafter, der irische Gesandte, Staatssekretär Kellogg und einige andere hohe Persönlichkeiten teilnahmen.

**Die weiteren Pläne der Ozeanflieger.**

London, 3. Mai. (Zurückspruch.) Nach Meldungen aus Washington erklärten die deutschen Atlantikflieger amerikanischen Pressevertretern gegenüber, daß sie einen Flug nach dem Westen beabsichtigten und u. a. Chicago, St. Louis, Detroit, Ottawa, Philadelphia u. a. besuchen wollten, bevor sie den Rückflug nach Europa antreten. Weiter erklärten sie, daß sie gegenwärtig noch ernsthaft mit einem Man für die West-Überquerung des Atlantik beschäftigt seien.

**Das Ehrenbrevet der Stadt Newyork für die Ozeanflieger**

Newyork, 3. Mai. Die Stadt Newyork gab den Ozeanfliegern am Dienstagabend ein großes Festessen, woran 36000 Personen teilnahmen. Außer den Fliegern sprach Oberbürgermeister Walker, während Gouverneur Smith ein längeres Telegramm geschickt hatte.

**Auch heute kein Start der „Italia“**

Stolz, 3. Mai. (Zurückspruch.) Die ungünstigen Wetterbedingungen aus Spitzbergen veranlaßten den General Robble den Start der „Italia“ zunächst um 24 Stunden zu verschieben. Da aber auch die gestern vormittag von Spitzbergen eingegangenen Wetternachrichten nicht günstig lauten, wird der Start voraussichtlich auch heute noch nicht erfolgen. Zu dem für die vergangene Nacht geplanten Abflug der „Italia“ waren u. a. der italienische Botschafter in Berlin und drei weitere Herren der italienischen Botschaft nach Stolz gekommen. Die Herren haben Stolz im Flugzeug wieder verlassen, um nach Berlin zurückzukehren. Ebenso ist Ministerialrat Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium auf dem Luftwege nach Berlin zurückgekehrt. Der voraussichtliche Flug wird vermutlich über Stockholm nach Väddö am Varanger Fjord führen. Hier wird höchstwahrscheinlich eine Zwischenlandung zur Aufnahme von Benzin und unter Umständen auch von Gas notwendig werden.

**Mit dem Opel-Sender in die Atmosphäre**

Pilot Raab als Führer des Weltraumfliegers verpflichtet.

Frankfurt, 3. Mai. Die Leitung der Opelwerke teilt der Tel.-Union mit: Die Vorbereitungen zum ersten Start des Opel-Raketensenders auf der Avus stehen kurz vor dem Abschluß. Der neue Wagen, der auf Grund der Ergebnisse der Versuchswagen auf der Opelbahn konstruiert wurde, ist bereits soweit fertiggestellt, daß mit einem Start auf der Avus am 18. Mai zu rechnen ist. Nach Abfolgerung der Versuchsfahrt auf der Avus, die natürlich nur verhältnismäßig geringe Geschwindigkeit ermöglicht, wird der Wagen zu einem Angriff auf den Automobilweltrekord eingesetzt werden. Das Fahrzeug wird gesteuert von Fritz von Opel. Ebenso schreibt der Bau der ersten Flugrakete schnell vorwärts. Bei den Opelwerken liefern in der letzten Zeit hunderte von Gesuchen von Leuten ein, die sich als Passagiere für ein Weltraumflieger zur Verfügung stellen. Die Bewerber setzen sich aus Offizieren, Ingenieuren, Fliegern usw. zusammen, auch eine große Zahl von Damen erklärte sich bereit, ihr Leben für die neue Idee einzusetzen. Von allen Gesuchen haben sich die Opelwerke für den bekannten Piloten Raab

entschieden, mit dem am 1. Mai 1928 ein diesbezüglicher Vertrag abgeschlossen wurde. Raab wird also der erste Mensch sein, der mit Raketenkraft in die Atmosphäre abgeschossen wird.

**Zum Bau des Raketendruckfluges**

Kassel, 3. Mai. Zu der Meldung über den Bau eines Raketendruckfluges durch die Raab-Kagensteinwerke in Kassel in Gemeinschaft mit dem Opelwerk in Rüsselsheim erzählt die Telegraphen-Union, daß es sich keineswegs um einen Flug in den Weltraum handelt, sondern daß unter Wahrung aller erdenklichen Vorsichtsmaßregeln nur Versuche innerhalb der Luftschicht der Erde, d. h. in begrenzten Regionen, ausgeführt werden sollen. Der Führer des Druckfluges, der Chefpilot der Raab-Kagensteinwerke, der vertraglich von den Opelwerken in Rüsselsheim zu diesem Versuch verpflichtet wurde, erklärte, daß er auch durch einen Fallschirm gesichert sei. Der Bau des Druckfluges ist bereits in Angriff genommen worden. Aller Voraussicht nach finden die ersten Versuche auf dem Flugplatz Waldau bei Kassel statt. Es handelt sich also vorläufig nur um die Auswertung einer neuen Antriebskraft, die Rakete an Stelle des Motors zu setzen.

**Tarifserhöhung und Zweiklassensystem.**

Berlin, 2. Mai. Die Generalverwaltung der deutschen Reichsbahngesellschaft hat, wie wir hören, gestern dem Reichsverkehrsministerium eine Denkschrift zugeleitet, in der der Antrag auf Tarifierhöhung begründet wird. Es handelt sich um eine umfangreiche Arbeit, in der namentlich auch die Frage der Umstellung auf das Zweiklassensystem ausführlich erörtert wird. Die Veröffentlichung der Denkschrift seitens der Reichsbahn ist erst für Mitte nächster Woche in Aussicht genommen.

**Deutsche Erdbebenhilfe.**

Berlin, 2. Mai. Das deutsche Rote Kreuz, der Zentralausschuß für die Innere Mission, der Deutsche Caritasverband, die Zentralwohlfahrtsstelle, der deutschen Juden, der 5. Wohlfahrtsverband, der Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt und der Zentralwohlfahrtsausschuß der christlichen Arbeiterchaft wenden sich mit folgendem Aufruf an die Opferbereitschaft des deutschen Volkes:

Die furchtbaren Erdbeben in Bulgarien, Griechenland und der Türkei haben 250 000 Menschen obdachlos gemacht. Sofortige Hilfe tut not, wenn nicht ein Massensterben die Zahl der Toten vermehren soll. Der erste Bedarf ist Unterkunftsmaterial, Baracken, Zelte und Geld für Speisungen. Trotz eigener Not hat auch das deutsche Volk die Pflicht, Abhilfe gegen dieses Mangelnot zu leisten. Das Internationale Rote Kreuz hat traditionsgemäß die ganze Welt zur Hilfe aufgerufen und schon die ersten Hilfsmittel und Delegierte an die Unglücksstellen geschickt. Deutschland kann und will nicht fehlen. Für Bulgarien als Ausgangspunkt der Erdbeben hat sich bereits unter dem Namen „Deutsche Bulgarenhilfe“ ein Sonderkomitee gebildet, das gemeinsam mit den den Aufruf unterzeichnenden Verbänden arbeitet. Die Gesamtheit der freien Wohlfahrtspflege Deutschlands ruft das deutsche Volk zur Hilfe auf.

Zur Annahme von Spenden haben sich auf das Konto „Deutsche Erdbebenhilfe“ bereit erklärt: Bayerische Vereinsbank, Commerz- und Privatbank, Darmstädter und Nationalbank, Deutsche Bank, Direktion der Diskontogesellschaft, Dresdner Bank, Gebrüder Arnhold, Mitteldeutsche Kreditbank, Vereinsbank S. m. b. H. Koburg und sämtliche Postanstalten.

**Das Rotfrontverbot abgewiesen**

Leipzig, 3. Mai. Dem Reichsinnenminister ist vom IV. Strafsenat des Reichsgerichts gestern folgendes Telegramm zugegangen:

„In Sachen des Rotfrontkämpferbundes hat das Reichsgericht, IV. Strafsenat, heute beschlossen:

1. Die Weigerung der Landeszentralbehörden, dem Ersuchen des Reichsinnenministers vom 16. April 1928 auf Verbot und Auflösung des gesamten Rotfrontkämpferbundes, der Roten Marine und der Roten Jungfront mit sämtlichen Ortsgruppen nachzukommen, ist begründet.
2. Die Kosten des Verfahrens werden dem Reiche auferlegt.

Der Senat hält die Voraussetzungen des § 129 des Reichsstrafgesetzbuches für den ganzen Rotfrontkämpferbund und sämtliche Ortsgruppen nicht für erwiehen. In Frage kommen nur Einzelverbote für bestimmte Ortsgruppen, bei denen jener Beweis vorliegt. Solche Verbote stehen heute nicht zur Entscheidung des Gerichts. Nähere Begründung folgt. Ges. Reichsgericht.“

Berlin, 3. Mai. Wie die „F.-U.“ erfährt, ist eine Stel-

lungnahme des Reichsinnenministers zur Rotfrontkämpferbund-Entscheidung des Reichsgerichts nicht vor der Rückkehr des Reichsinnenministers von Auedell, der sich zur Zeit auf einer Weltreise befindet zu erwarten. von Auedell dürfte heute im Laufe des Tages wieder in Berlin sein.

**Die Einreise für Rechtsanwalt Munte bewilligt**

Berlin, 3. Mai. Der deutsche Rechtsanwalt Munte, der von der A. G. beauftragt worden ist, den in Rußland verhafteten Deutschen beizufreien, hat nunmehr von der Sowjetregierung das Einreisevisum erhalten.

**Dr. Reut-Nikolussi zum Mussoliniinterview des „Tag“**

Berlin, 3. Mai. (Zurückspruch.) Dr. Reut-Nikolussi, ehemaliger Abgeordneter Südtirols im römischen Parlament, erklärt in der Mittwoch-Ausgabe des „Tag“ zum Mussolini-Interview dieses Blattes u. a., daß in Wirklichkeit in Südtirol keine deutsche Schule mehr bestünde, sondern nur noch 35 deutsche Volksschulklassen. Diese stellten den Rest von 400 deutschen Schulen im Jahre 1923 dar. Auch diese deutschen Klassen würden in zwei Monaten verschwinden.

Ferner sagt Reut-Nikolussi, daß das einzige deutsche Tageblatt Südtirols die falschtitel alte Zeitung sei, die offiziell zur Bearbeitung der Südtiroler im italienischen Sinne herausgegeben wird. Als „deutsche Zeitung“ werde man sie kaum gelten lassen, ebensowenig die zwei Wochenblätter, die im Vogelweider Verlag erscheinen. Beide Blättchen würden im Sinne der italienischen Behörden unter Aufsicht eines italienischen Polizeikommissars geschrieben. Reut-Nikolussi fragt, welchen Wert deutsche Zeitungen für das Volkstum der Südtiroler beäßen, wenn die heranwachsende Generation mit allen Mitteln gehindert werde, deutsch lesen zu lernen. Reut-Nikolussi macht auf den Widerspruch aufmerksam, daß Mussolini dem deutschen Volke sage, nationaler Bekenner sei die erste Tugend eines Volkes. Nur der nationale Gedanke führe zum Aufstiege, während er der deutschen Nation zumute, sie möge die Leiden der Südtiroler, deren gleichen es in Europa nirgends gäbe, übersehen.

**Der Rosenfelder Fememord-Prozess vor dem Stettiner Schwurgericht**

Hofbach und v. Bobungen werden nicht verurteilt.

Berlin, 2. Mai. In der Nachmittagsitzung des Dienstagstages wurde der Angeklagte Vogt nochmals gefragt, ob er seine Aussage gegen Heines aufrechterhalte. Vogt bejahte dies und erklärte, Leutnant Heines habe ihm zugemutet, den Schmidt zu beseitigen, was er aber abgelehnt habe. Der medizinische Sachverständige äußerte sich über die Glaubwürdigkeit des Vogt dahingehend, daß Vogt dazu neige, alte Erinnerungen mit Neugehörtem zu vermischen. Der Sachverständige ging dann zu dem Gutachten über den Angeklagten Fräbel über, dem in der Hauptphase der an seinen Vater gerichtete Brief und sein Lebenslauf zugrunde liegen. Als der Sachverständige einige Abschnitte aus dem Lebenslauf des Angeklagten vorlesen wollte, stellte der Vorsitzende die Frage, ob diese Verlesung für das Gesamtbild von Wichtigkeit sei. Der Verteidiger will ein vollständiges Bild von Fräbel entwickelt haben. Auf Bitten des Angeklagten wurde darauf die Deffektivität ausgeschlossen und nur die Presse im Saal gelassen mit der Einschränkung, hierüber nichts zu berichten. Der Sachverständige erklärte weiter, die Aufzeichnungen ließen klar erkennen, daß man es mit einem durchaus schwachmännigen Menschen zu tun habe. Fräbel sei ein typisch phantastischer Lügner.

Die Frage des Vorsitzenden, ob der Sachverständige sein Urteil auf subjektive oder objektive Unwahrheiten des Fräbel aufbaue, beantwortete der Sachverständige mit „Nein“. Ueber das Wort „phantastischer Lügner“ entspann sich darauf zwischen dem Vorsitzenden und dem Sachverständigen eine eingehende Aussprache. Rechtsanwalt Bloch erklärte: „Wir stehen unter dem peinlichen Eindruck, daß die Ausführungen des medizinischen Sachverständigen bezüglich der Angeklagten Vogt und Fräbel einem gewissen Unglauben bei dem Gericht begegnen, was wir aus bestimmten Zwischenfragen zu entnehmen glauben. Wir stellen daher den Antrag, einen weiteren Sachverständigen zu vernehmen, unter Umständen Geheimrat Leppmann aus Berlin. Die Verhandlung wurde dann am Mittwoch vertagt.“

Zu Beginn der gestrigen Verhandlung im Rosenfelder Fememordprozess brachte der Vorsitzende einen von dem Angeklagten Fräbel an seinen Freund Bruhn gerichteten Brief vom 27. April zur Verlesung unter Hinweis darauf, daß dieser Brief als Beweismittel für die Unternehmung, insbesondere für die Begutachtung der geistigen Veranlagung und der Wahrheitsliebe Fräbels von Bedeutung sein könne. Das Schreiben birgt ein Gemisch von Phantasien und Wirklichkeiten in sich, gibt aber über die Straftat selbst keinen Aufschluß. Die Verteidigung hält eine Begutachtung des Briefes durch die medizinischen Sachverständigen für geboten, ein Antrag, dem sich das Gericht angeschlossen. Medizinalrat Dr. Ripper setzte hierauf sein gestern begonnenes Gutachten über den Angeklagten Fräbel fort. Der Sachverständige kam auf eine kurz vor Beginn der Verhandlung gepflogene Unterredung mit dem Angeklagten zu sprechen, in der dieser ihm unaufgefordert gesagt habe, der von ihm geschilderte Lebenslauf sei nur das Gerippe und solle bezeugen, daß er zum Lügner habe werden müssen, und daß er wisse, daß er immer lügen werde. Das Urteil des Sachverständigen über den Angeklagten Fräbel ist dahin zusammenzufassen, daß dieser ein phantastischer typischer Lügner sei und nur eine mangelhafte Beurteilungskraft besitze. Dazu stellte der Angeklagte Fräbel dann noch die Behauptung auf, daß die harte Jugend und die falsche Erziehung automatisch die Lüge auslöse.

Stettin, 3. Mai. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde der Sachverständige Dr. Ripper sehr eingehend befragt, ob er die Tat, wie sie Fräbel in der Voruntersuchung geschildert habe, nach medizinischen Gesichtspunkten für möglich hält. Der Sachverständige erklärte, daß Schmidt nach den vier Schüssen unbedingt tot bzw. bewußtlos gewesen sein müsse. Er könne sich nicht denken, daß Schmidt dann noch mit den Armen und Beinen um sich geschlagen und sogar verurteilt hätte, sich aufzurichten. Rechtsanwalt Graf von der Goltz stellte hierauf zwei Beweis-Anträge, die er als wahr zu unterstellen hat. Ein Antrag bezieht sich auf das freisprechende Urteil des Rotbuser Schwurgerichtes gegenüber den Soldaten und Unteroffizieren, die am Buchruderputz teilnahmen. Der zweite Beweis-Antrag behauptet, daß in Halle ein Kommunist auf Anweisung der Generalsstaatsanwaltschaft außer Verfolgung gesetzt wurde, obgleich er nachgewiesenermaßen einen unke-

**Berners Werbung.**

Roman von George Manville Fenn und Carl Johannes.

„Genau so wie in Ihrem Beruf oder wie in meinem! Die Blumen und das Gras wachsen und der Nachtfrost nimmt die einen fort und die Sichel das andere. Oder der Bart und das Haar wachsen, und das Rasiermesser nimmt die einen fort und die Schere die anderen, nicht wahr?“

„Gut!“

„Ja, Herr, darin haben Sie vollkommen recht“, rief Wimbles eifrig, Seifennapf und Rinzel wegstellend und jetzt damit beschäftigt, mit seinem langen Zeigefinger die Seife in die Haut seines Kunden einzureiben.

„Ja. Den armen Herrn Gartman, den habe ich, wer weiß wie oft, rasiert. Wurde leicht wütend, wenn man ihn aus Versehen schnitt, und doch ein ausgezeichnete Kunde. Schade, daß er tot ist. Ich bekam jedesmal einen Schilling, wenn ich auf das Schloß kam, um ihn zu rasieren. Ja, mein bester Kunde ist tot.“

Jetzt ergriff er das Rasiermesser, um es auf dem Rücken abzuziehen und fuhr traurig fort:

„Für mich sehr traurig, Herr Rebble. Nun, Sie werden ja weiter keinen Schaden davon haben.“

„Ich keinen Schaden davon haben“, rief der Gärtner, sich plötzlich bestig aufrichtend, denn jetzt endlich hatte der Barbier die richtige Saite angefaßt. „Schweren Schaden werde ich davon haben. Wie kann ich wissen, was jetzt auf dem Schloß geschieht? Mühsam habe ich mir meine paar Groschen gespart, mein Häuschen hübsch eingerichtet und in Ordnung gebracht, so daß ich mir jeden Tag eine Frau hätte nehmen können.“

„Wirklich, Herr Rebble? Und dann hatten Sie wohl auch schon bestimmte Absichten, nicht wahr?“

„Vielleicht hatte ich sie, vielleicht auch nicht“, knurrte der Gärtner unwirsch, „wäre vermutlich nicht der erste Mann, der solche Gedanken hat.“

„Nein, Herr Rebble, darin haben Sie ganz recht. Ich

habe auch schon oft daran gedacht und meine Vorbereitungen dazu getroffen — aber“ — und dabei leuchtete er tief — „aber bis jetzt ist noch nichts daraus geworden.“

Also ein Genosse im Leid.

Der Gärtner fühlte sich befähigt und geneigt, sein Herz aufzuschließen.

„Ja, ich hatte daran schon gedacht, Herr Wimbles“, erwiderte er bitter, „ich wollte bald meinen Antrag machen, und vermutlich wären wir denn auch bald aufgebunden worden, aber nun passiert dies und zerstört alles. Unser junges Fräulein wird nicht daran denken, ganz allein auf dem Schloß wohnen zu bleiben, und wenn sie wo anders hinzieht, dann ist für unsereinen nur vier Wochen Kündigung, und auf eine andere Stelle hier in der Gegend keine Aussicht — und ans Heiraten kann ich nun auch nicht mehr denken.“

„D“, leuchtete Wimbles teilnehmend.

„Und der Herr Ghoddy hat jetzt auch nicht mehr viel Aussichten aufs Heiraten.“

„Der sollte doch das junge Fräulein heiraten, nicht wahr?“

„Er hätte es schon gern getan und der arme tote Herr hätte ihn ganz gern zum Schwiegervater gehabt, aber ich wußte besser Bescheid, wie die Sachen standen.“

„Ja, ja, Herr Rebble, die Zuschauer sehen oft am meisten davon, wie die Dinge wirklich stehen. Ich dachte immer — natürlich ging mir nichts an, daß dieser Herr von Berner der Mann wäre, bis er dann plötzlich sozusagen hinausgeworfen wurde und keinen Fuß mehr in das Schloß setzen durfte — und sich wo anders zu trösten suchte.“ fügte Wimbles halblaut hinzu.

„Sich wo anders zu trösten suchte? Unsinn!“

„Aber das tut er, Herr Rebble.“

„Der? Denkt gar nicht daran. Der ist immerzu noch hinter dem Fräulein her.“

„Nein, nein, Herr Rebble, da irren Sie sich, das weiß ich besser.“

„Ich mich irren?“ rief der Gärtner aufgebracht, „ich weiße mit Ihnen einen Schilling!“

waffneten Zahlmeister erschossen hatte. Es sei auch in diesem Falle Putativnotwehr angenommen worden.

Das Gericht beschloß dann, die Zeugen Rohbach, von Bodungen und Richter wegen Verdachts der Anstiftung zur Tötung des Schmid nicht zu vereidigen.

Wegen Verdachts der Begünstigung der Tötung des Schmid wurde auch der Zeuge Robert Schulz nicht vereidigt. Der Zeuge Walter Schulz wurde dagegen vereidigt.

Der Oberstaatsanwalt bittet dann, nochmals das Urteil im Wilsmsprozeß zur Verlesung zu bringen, da in diesem Urteil gesagt sei, daß die Zeugen von einer bestimmten Stelle „maklos“ beeinflusst worden seien.

Baden.

Keine Regierungsvertretung in der Bauernkundgebung zu Karlsruhe.

Karlsruhe, 2. Mai. Vom Ministerium des Innern wird uns geschrieben:

In der am Sonntag, den 29. April, zu Karlsruhe stattgefundenen Kundgebung der Badischen Bauern hat einer der Referenten, Landwirt G e h a r d von Eppingen, Klage darüber geführt, daß die Regierung zu der Kundgebung keine Vertreter geschickt habe.

Diese Beschwerde ist nicht berechtigt. Die Badische Regierung hat es bisher grundsätzlich unterlassen, an öffentlichen Kundgebungen von Berufsständen teilzunehmen.

In der am Sonntag, den 29. April, zu Karlsruhe stattgefundenen Kundgebung der Badischen Bauern hat einer der Referenten, Landwirt G e h a r d von Eppingen, Klage darüber geführt, daß die Regierung zu der Kundgebung keine Vertreter geschickt habe.

In der am Sonntag, den 29. April, zu Karlsruhe stattgefundenen Kundgebung der Badischen Bauern hat einer der Referenten, Landwirt G e h a r d von Eppingen, Klage darüber geführt, daß die Regierung zu der Kundgebung keine Vertreter geschickt habe.

In der am Sonntag, den 29. April, zu Karlsruhe stattgefundenen Kundgebung der Badischen Bauern hat einer der Referenten, Landwirt G e h a r d von Eppingen, Klage darüber geführt, daß die Regierung zu der Kundgebung keine Vertreter geschickt habe.

In der am Sonntag, den 29. April, zu Karlsruhe stattgefundenen Kundgebung der Badischen Bauern hat einer der Referenten, Landwirt G e h a r d von Eppingen, Klage darüber geführt, daß die Regierung zu der Kundgebung keine Vertreter geschickt habe.

In der am Sonntag, den 29. April, zu Karlsruhe stattgefundenen Kundgebung der Badischen Bauern hat einer der Referenten, Landwirt G e h a r d von Eppingen, Klage darüber geführt, daß die Regierung zu der Kundgebung keine Vertreter geschickt habe.

In der am Sonntag, den 29. April, zu Karlsruhe stattgefundenen Kundgebung der Badischen Bauern hat einer der Referenten, Landwirt G e h a r d von Eppingen, Klage darüber geführt, daß die Regierung zu der Kundgebung keine Vertreter geschickt habe.

In der am Sonntag, den 29. April, zu Karlsruhe stattgefundenen Kundgebung der Badischen Bauern hat einer der Referenten, Landwirt G e h a r d von Eppingen, Klage darüber geführt, daß die Regierung zu der Kundgebung keine Vertreter geschickt habe.

In der am Sonntag, den 29. April, zu Karlsruhe stattgefundenen Kundgebung der Badischen Bauern hat einer der Referenten, Landwirt G e h a r d von Eppingen, Klage darüber geführt, daß die Regierung zu der Kundgebung keine Vertreter geschickt habe.

In der am Sonntag, den 29. April, zu Karlsruhe stattgefundenen Kundgebung der Badischen Bauern hat einer der Referenten, Landwirt G e h a r d von Eppingen, Klage darüber geführt, daß die Regierung zu der Kundgebung keine Vertreter geschickt habe.

In der am Sonntag, den 29. April, zu Karlsruhe stattgefundenen Kundgebung der Badischen Bauern hat einer der Referenten, Landwirt G e h a r d von Eppingen, Klage darüber geführt, daß die Regierung zu der Kundgebung keine Vertreter geschickt habe.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 3. Mai. (Berufsaussichten der kaufmännischen Angestellten im Auslande. — Bei Angeboten große Vorsicht am Plage.)

Bei der ungünstigen Lage des kaufmännischen Stellenmarktes ist es durchaus begreiflich, daß viele Angestellte versuchen, eine Tätigkeit im Auslande zu finden.

Die Fremdenländer die Anstellungsverhältnisse vielfach recht schwierig. Eine große Vorsicht bei der Nachprüfung von Angeboten offener Stellen im Auslande ist daher unbedingt angebracht.

Sinter den oft mit großen Versprechungen angebotenen ausländischen Stellen verbirgt sich meistens ein „edler“ Zeitgenosse, dem es nur um die Einföhrung von „Auslagen“ ankommt.

Er hat sie nie gehabt und läßt nach Erhalt des Geldes nichts wieder von sich hören. So wurde z. B. nach Milwaukee, einer von vielen Deutschen bewohnten nordamerikanischen Großstadt, vor kurzem ausgerechnet in Deutschland ein junger deutscher Korrespondent, jom eine Stenotypistin zu dem namhaften Monatsgehalt von 200 bzw. 150 Dollar gesucht und dabei noch angegeben, daß eine Kenntnis der fremden Sprache nicht erforderlich sei.

Bei der auch Nordamerika immer mehr zunehmenden Beschäftigungslosigkeit wäre jede Mark, die auf solches Angebot geopfert würde, aus dem Fenster geworfen.

Waisstadt, 2. Mai. (Verschiedenes.) Am letzten Sonntag hatte die hiesige Sanitätskolonne in der Frühe einen Probealarm.

Es lag der Gedanke zugrunde, am Bahnhof Neidenstein wäre der Personenzug mit dem Postkraftwagen nach Epenbach zusammengestoßen, weil der Bahnübergang nicht gesichert war.

Mit einem Lastauto wurde die Kolonne an die angebliche Unfallstelle befördert, wo die Übung sich unter Leitung des Kolonnenarztes Dr. med. L. Zündorfer zur allgemeinen Zufriedenheit abwickelte.

Vorgestern abend stürzte der hiesige Landwirt Anton Riefer am Ortsausgang von Neckarbischofsheim nach Waisstadt so schwer vom Fahrrad, daß er in bewußtlosem Zustand in das nahegelegene Bezirkshospital verbracht werden mußte.

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

Bargen, 2. Mai. (Schützenfest.) Am kommenden Sonntag wird der hiesige Schützenverein ein Freundschaftsfest abhalten.

Aglasterhausen, 2. Mai. (Inveftitur.) Die hiesige katholische Gemeinde hatte am vergangenen Sonntag einen Festtag.

Eppingen, 2. Mai. (Schubert-Feier.) Die von der hiesigen Ortsgruppe der „Badischen Heimat“ veranstalteten Vorträge des Volkshochschulkurses haben am Montag mit einer Schubert-Gedenkfeier ihren Abschluß gefunden.

Sulzfeld, 2. Mai. (Das Maientecken) wird in diesem Jahr kaum noch beobachtet worden sein.

Rauenberg, 2. Mai. (Der Militärverein) begeht in den Tagen vom 12. bis 14. Mai sein 50jähriges Jubiläum.

Mühlhausen, 2. Mai. (Schlägerei.) Am Montag abend kam es hier in der Wirtschaft zur Reichspost zwischen einigen jüngeren betrunkenen Burgen zu einer heftigen Schlägerei.

Gauangeloch, 2. April. (Unwetter.) Am Sonntag nachmittag um 4 Uhr ging hier ein schwerer Volksbruch mit lange andauerndem Hagelschlag auf unsere Gemarkung nieder.

Rot, 2. Mai. (Mexiko Protest.) Am letzten Sonntag fand hier im Saal zum Hirsch eine Protestversammlung gegen die Greuelthaten in Mexiko statt.

Ziegelhausen, 2. Mai. (Schwere Sachbeschädigung.) Am Samstag nacht wurden an der hiesigen evangelischen Kirche die erst vor einigen Jahren angekauften gemalten Fenster eingeworfen.

Hirschhorn, 2. Mai. (Ein Riesenerfolg.) Die amerikanische Presse schreibt übereinstimmend, daß der von Ernst Lubitsch Hollywood in Hirschhorn und Heidelberg gedrehte Film: „The Student-Prince“ (Der Studentenzprinz) in Amerika überall begeisterte Aufnahme findet.

Hirschhorn, 2. Mai. (Vom Hochzeitsauto überfahren.) Der Gastwirt Lehn, Gasthaus „Zum Strauß“, in dem benachbarten Langenthal wurde von einem Hochzeitsauto überfahren und mußte, da der Zustand bedenklich, in die Heidelberger Klinik übergeführt werden.

Langenbrücken, 2. Mai. (Bürgermeister a. D. Ziegelmeyer gestorben.) Das langjährige Mitglied des Badischen Landtags, Bürgermeister a. D. Josef Ziegelmeyer ist nach längerem und schwerem Leiden gestern im Alter von 72 Jahren gestorben.

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

Neidenstein, 2. Mai. (Viehprämierung.) Bei der gestern stattgefundenen Viehprämierung am Mannheimer Markt erhielt Viehhändler Hermann Jakob für 1 Kind einen 1. Preis (70 Mark).

bandes badischer Bürgermeister. Das Leben des Verstorbenen war erfüllt von Pflichttreue und Ungeizigkeit.

Flechingen, 2. Mai. (Hundetollmut.) Unter dem Verdacht der Hundetollmut mußte hier ein Hund getötet werden.

Landenbach bei Weinheim, 3. Mai. (Unwetter-schäden.) Hier hat das Unwetter am Sonntag besonders arg gehaust.

Niederschwörstadt, 3. Mai. (Leiche gelandet.) Hier wurde aus dem Rhein eine weibliche Leiche gelandet.

Reiher (bei Bruchsal), 3. Mai. (Unter die Schiffschaukel geraten.) Einen Schädelbruch erlitt der 7jährige Bernhard Bellm, Sohn des Landwirts Bellm, der unter die Schiffschaukel geriet.

Radio-Programm

für Freitag, den 4. Mai 1928.

- Berlin (483), 20.30 Saiten. Breslau (322), 20.30 Uhr: „Der Frauenkammer“, Lustspiel von Leo Lenz. Frankfurt (428), 13.00 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Jugendstunde. 16.30 Uhr: Hausfrauennachmittag. 17.47 Uhr: Die Leifestunde. 18.30 Uhr: Vorträge. Übertragung aus dem heftigen Landestheater Darmstadt: 20.00 Uhr: Konzert der Darmstädter Liedertafel. Anstl.: „Fahrt nach Feuerland“, ein heiteres Spiel v. Sidney Wells. Darauf: Uebert. des Spätkonzerts der Kapelle Dobesky-Dobbea a. d. Rejdenz-Cafe. Köln-Langenberg (468), 20.10 Uhr: Münster: Klaus-Groth-Stunde. 21.00 Uhr: Münchener Elf-Scharfrichter-Abend. Darauf: Übertragung des Konzerts aus dem Cafe Corjo. Königsberg (329), 20.10 Uhr: „Die Bajadere“, Operette von Emmerich Kalman. Königswinterhausen (1250), 20.00 Uhr: Prof. Dr. Thienemann: „Das Rätsel des Vogelzuges“. 21.00 Uhr: Julius Bab: „Deutscher Frühling, aus der Geschichte unserer Lyrik. 22.00 Uhr: Uebert. von Berlin. Leipzig (365), 20.00 Uhr: Festkonzert für die Künstler Hilfswoche. München (535), 20.00 Uhr: Djeanflug. Eine Funk-Reportage von Arno Schirokauer. 21.00 Uhr: Symphoniekonzert. 23.00 Uhr: Kabarett. Stuttgart (379), Anstl. Schallplattenkonzert. 16.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 19.30 Uhr: Lautenabend Peter Bach. 20.30 Uhr: „Eugen Onegin“, Lyrische Szenen, Musik v. Tschajkowsky. Darenty-Experimental (491), 20.00 Uhr: Militärorchesterkonzert. 21.00 Uhr: Bunte Stunde. 22.15 Uhr: Tanzmusik. Darenty-London (361), 10.15 Uhr: Kurzer Gottesdienst. 12.00 Uhr: Sonatenkonzert. 12.30 Uhr: Orgelkonzert. 13.00 Uhr: Luncheonmusik. 15.30 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Balladenkonzert. 17.15 Uhr: Kinderstunde. 18.00 Uhr: Konzert. 19.15 Uhr: Hugo Wolfs Lieder. 20.50 Uhr: Klavierfoli. 21.35 Uhr: Symphoniekonzert. Paris (1750), 12.30 Uhr: Mittagskonzert. 15.45 Uhr: Literarisch-musikalischer Nachmittag. 20.30 Uhr: Kammermusik. Wien (517), 20.30 Uhr: Vorlesung Paul Franger. Anstl. Der Liebesbrief v. A. Awertshenko. Anstl.: Tanzkonzert. Zürich (588), 20.15 Uhr: Solistenkonzert. 20.45 Uhr: Duette von Dvorak und Brahms. 21.30 Uhr: Ungarische und Slavische Tänze. Prag (348), 20.10 Uhr: Heiterer Abend. 21.40 Uhr: Tamburitzjaverenigung. 22.25 Uhr: Schallplattenmusik.



E. Schick, Radio-Betrieb, Sinsheim a. E. Zubehör — Einzelteile — Reparaturen — Beratung — Kabestation Radio-Literatur, Programm-Zeitschriften bei J. Doll, Buchhdlg., Sinsheim.

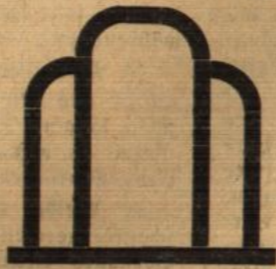
Neueste amtliche Kurse

Table with exchange rates and prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names, units, and prices.

Schweinemarkt in Bruchsal vom 2. Mai 1928. Angefahren wurden: Milchschweine 171, Käufer 34. Verkauf wurden: Milchschweine 120, Käufer 25.

Wetterbericht. Karlsruhe, 2. Mai. Das skandinavische Hochdruckgebiet breitet sich langsam nach Süden aus und hat in Norddeutschland bereits allgemeine Aufheiterung gebracht.

Besuchen auch Sie die  
**Möbel-Schau**  
in Heidelberg



Geöffnet von 9-7 Uhr.

Die Möbelschau ist ein Riesenerfolg!

Unsere Frühjahrs-Modelle, **edle Möbel zu billigen Preisen**, erregen Aufsehen. Sie finden Zimmer in den ausgesuchtesten und gepflegtesten Edelhölzern, wie Paduk, Mahagoni, Palisander, kaukasisch Nußbaum, Birke, Eiche usw. bei uns in großer Auswahl.

**Brüder C. & F. Landes**  
Möbel-9 mbH

Heidelberg

Hauptstr. 42 u. 62.

Sohn achtbarer Eltern, evang., mit guten Schulzeugnissen, kann sofort als **Lehrjunge** eintreten. Kost und Wohnung im Hause.  
**W. Widmann**  
Schneidermstr. Siegelbach  
Dasselbst wird auch ein tüchtiger Kleinstückarbeiter gesucht.

Gute **Milchziege** mit schönen 5 Wochen alten Jungen, beide weiß und hornlos hat zu verkaufen.  
**Eduard Ohr, Haffelbach**

Das Gesicht der **Mode**

für Frühjahr und Sommer 1928 spiegeln die vielen bunten Modelle in **Deyers Mode-Alben** wider.  
**Deyers Mode-Führer**  
Band I: Damen-Kleidung (1,50 M.)  
Band II: Kinder-Kleidung (1,50 M.)  
Deyers Wiener Damen-Alben (1,20 M.)  
Überall zu haben!  
Beyer-Verlag, Leipzig 7

**Deutsche lib. Volkspartei.**

Freitag, den 4. Mai abends 8 1/2 im Gasthaus „zum Bären.“

**Wahlbesprechung**

hierzu werden die Angehörigen und Freunde der Partei freundlichst eingeladen.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Sinsheim.

**Blusen und Röcke**

Blusen	aus Zephir, MuSlin, Waschseide, 13,75, 6,50, 4,50, 2,95,	1,95
Blusen	weiß Voile, mit 1/2 und langen Aermeln . . .	3,50
Bulgarenblusen	Voile bestickt, große Mode . . .	4,75
Wollblusen	Popeline bzw. Rips, mod. Farben . . .	9,75
Blusen	Crépe de chine, Charmeuse, Neuheiten, 34.—, 26,50, 23.—,	19,50
Röcke	praktische Zwirn- und Sommerstoffe . . .	1,90
Röcke	Cheviot mit Falten oder plissiert . . .	6,75
Röcke	1a. reinwollener Rips, Popeline, plissiert, 16.—, 14,50,	11,75

**E. Speiser, Sinsheim.**

**Bienen-Honig**

Liefere ich Ihnen, welcher auf Reinheit und Güte von der Landwirtschaftlichen Untersuchungsstation Bremen Dr. Weiss und Dr. Laband, beeidigte Handels-Chemiker, und den für Honiguntersuchungen bekannten beeidigten Handels-Chemiker Dr. R. Zöckler, Bremen, untersucht ist. Den 10-Pfund-Eimer zu M 10,70, 5-Pfund-Eimer M. 6,20. Nachnahme 30 Pfennig mehr. **Pundsack, Lehrer a. D., Hude 297 i. Oldbg.** In einem Monat 1598 neue Kunden.

*Putz mit Ata*  
*Spare Kraft*  
**ATA** Henkel's  
ausgezeichnetes Scheuermittel

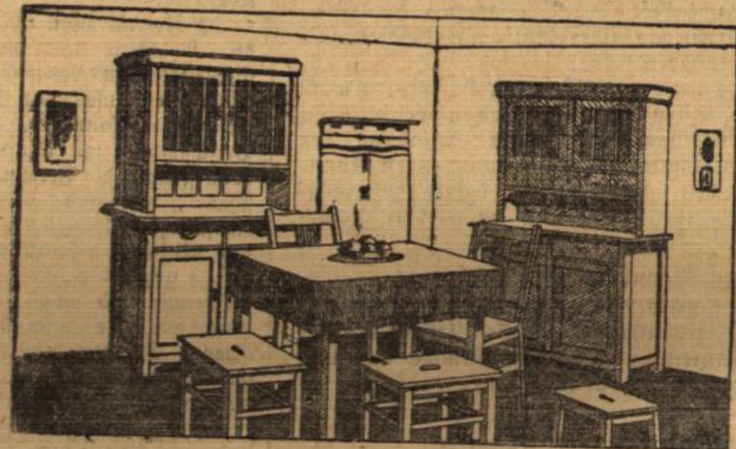
**Haut-Bleichkrem**

Jetzt ist es Zeit, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit **Klorokrem**, Tube 80 Pf. und **Kloroseife** à Stück 60 Pf. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

**Möbel-Mai-Messe**  
„Das schöne Heim für wenig Geld“

Verkauf zu Ausnahmepreisen:

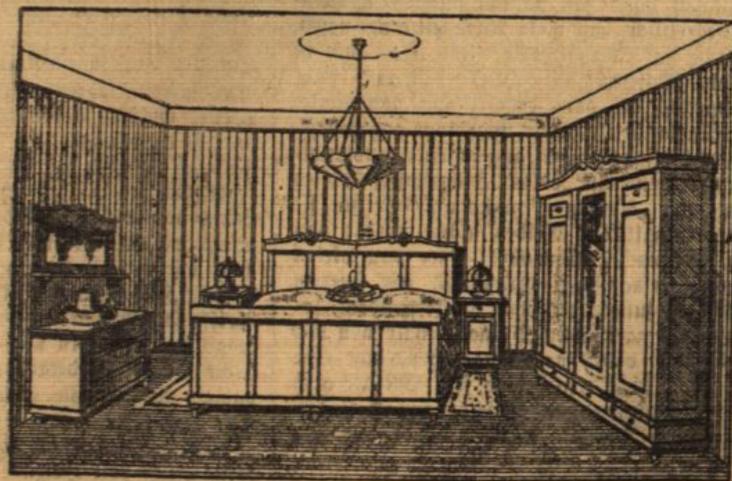
**Küche „Florenz“** echt Caroline-pine



- 1 Büfett
- 1 Krefenz
- 1 Tisch
- 2 Stühle
- 2 Hocker
- 1 Schemel
- 1 Handtuchhalter
- 1 Spiegel
- 1 Zündholzbehält.
- 1 Serviertablett
- 1 Obstschale

Gelegenheitspreis  
**297-**

**Schlafzimmer (3-tür.) „Lore“**



- mit zwei Rohrstützen und 2 Drahtmatratzen mit hochstehenden Federn zum Reklamepreis von Mk.

**482-**

**Kupfermann ist einzig in Entwicklung und Leistung!**

7655

Bequemste Teilzahlung gestattet. Auto Lieferung allerorts frei Haus! Ca 4000 q Meter Ausstellungs- u. Lagerräume Ratenabkommen mit der Badischen und Bayerischen Beamtenbank!

**Kupfermann & Co.**

Mannheim 9 Schaufenster — Gegr. 1903 F 4, 1-3, 20 u. 21

Das führende Haus für solide Mittelstandsmöbel! Answärtige Fahrtvergütung! Jeder Käufer erhält ein praktisches Geschenk!

**Druck-Arbeiten**  
jeder Art  
für Handel, Gewerbe, Behörden u. Industrie

wie:  
Postkarten  
Mitteilungen  
Briefbogen mit Firma  
Rechnungen  
Briefhüllen mit Firma  
Frachtbriefe  
Anhänger  
Besuchskarten  
Verlobungskarten  
Trauerbriefe, Trauerkarten  
Danksagungskarten  
Eintrittskarten  
Programme  
Quittungen  
Broschüren und sonstige Drucksachen aller Art liefert

**G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim**